

## Bewohner entdeckt Schwellbrand

**WETZIKON.** Ein Bewohner entdeckte am Freitagabend in Wetzikon einen Schwellbrand in der Dachkonstruktion eines Mehrfamilienhauses. Die Feuerwehr musste das Dach öffnen, um die Glutnester zu löschen.

In der vergangenen Freitagnacht gegen 23.30 Uhr stellte ein Bewohner einer Dachwohnung an der Buchgrindelstrasse in Wetzikon einen Brandgeruch in der Wohnung fest. Da tagsüber am Dachfenster des Flachdachs Reparaturarbeiten ausgeführt worden waren, vermutete der aufmerksame Bewohner den Ursprung des Rauchgeschmacks bei diesen Arbeiten.

### Sägen in der Nacht

Der Mann schaute auf dem Dach nach und stellte dort eine Rauchentwicklung fest. Daraufhin alarmierte er die Feuerwehr. Die ausgerückte Feuerwehr Wetzikon-Seegräben stellte im Bereich des Dachfensters einen Schwellbrand fest. Um eine Ausbreitung des Schwellbrandes zu verhindern, musste die Dachkonstruktion mit Motorsägen geöffnet werden. Dadurch konnten die Glutnester gelöscht und die Konstruktion mit der Wärmebildkamera kontrolliert werden. Die eingesetzten Motorsägen waren mitten in der Nacht weit herum zu hören.

Die Höhe des Sachschadens ist noch unbekannt. Insgesamt standen zehn Männer der Feuerwehr Wetzikon-Seegräben im Einsatz. (zo)

## Tatverdächtiger soll in U-Haft

**RAPPERSWIL-JONA.** Für den 57-jährigen Mann, der am Samstagabend als Tatverdächtiger im Rapperswiler Tötungsdelikt vom Freitag festgenommen worden ist (wir berichteten), hat die Staatsanwaltschaft Untersuchungshaft beantragt. Dies gab die Kantonspolizei St.Gallen gestern bekannt. Der Mann ist ein erstes Mal durch die Staatsanwaltschaft befragt worden, «hat jedoch bestritten, etwas mit dem Tötungsdelikt zu tun zu haben». Die Ermittlungen laufen weiter und würden «breitgefächert geführt».

### Tödlicher Schuss

Am letzten Freitag war in Rapperswil beim Eingang eines Geschäftshauses ein 53-jähriger Hauswart erschossen worden. Der Hauswart hatte tödliche Kopfverletzungen erlitten, mindestens ein Schuss war auf ihn abgefeuert worden. Er wurde kurz vor 11 Uhr beim Eingang des Gebäudes tot gefunden. Nach eines Zeugenaufruf begann die Polizei noch am Freitagabend, nach einem grossem Mann mit Rossschwanz im Alter zwischen 40 und 50 Jahren zu suchen.

Der getötete Schweizer arbeitete als Hauswart bei einer Firma im Haus. Der Tatort liegt nur wenige Meter von einer Polizeistation entfernt. Die Hintergründe zur Tat sind noch unklar. (zo)

ANZEIGE

**Wieder in den Kantonsrat Peter Preisig, Hinwil**



393418

**Für eine härtere Gangart im Strafvollzug**

**SVP**  
www.peter-preisig.ch  
2x auf Ihre Liste Bezirk Hinwil **Liste 1**



«Unser Präsident wurde schon massiv bedroht»: Sarina Rogg, einziges weibliches Vorstandsmitglied im Verein Antifeministen, lässt sich nur von hinten ablichten. Bild: David Kündig

# «Wir sind keine Frauenhasser»

**USTER.** Die 38-jährige Ustermerin Sarina Rogg ist das einzige weibliche Vorstandsmitglied im Verein Antifeministen. Dort macht sie mit, weil sie aufzeigen möchte, in welchen Bereichen die Männer gegenüber den Frauen klar benachteiligt sind.

MANUEL REIMANN

Was schauen Sie lieber im Fernsehen – «Desperate Housewives» oder Fussball?

**Sarina Rogg:** Ganz klar Fussball.

Das wäre aber eher typisch Mann...

Ja, gut (lacht). Aber ich koche auch sehr gerne.

Und Shopping?

Nee – also wenn es ums Kleiderkaufen geht, dann muss das bei mir immer schnell gehen. Mein Freund ist da ganz anders, der steht auf Shopping. Ich hingegen gehe viel lieber elektronische Geräte kaufen. Media Markt ist eines meiner Lieblingsgeschäfte.

Haben Sie ein Problem mit Frauen?

Überhaupt nicht. Ich bin ja selber eine Frau (lacht wieder).

Warum engagieren Sie sich dann im Verein Antifeministen?

Weil ich mich für richtige Gleichberechtigung einsetze.

Was verstehen Sie unter «richtig»?

Wir Frauen haben es doch sehr gut in der Schweiz. Ich finde es schade, dass wegen kleiner Dinge, in welchen die Frauen mit Männern nicht gleichgestellt werden, gleich eine grosse Geschichte gemacht wird. Für Frauen gibt es Anlaufstellen wie Sand am Meer, die sich für sie einsetzen. Aber wer schaut für Männer, dass auch sie zu ihrem Recht kommen? Aber im Grunde ist das eigentlich gar nicht Sache der Männer oder der Frauen, sondern Sache der Menschen. Ich setze mich dafür ein, dass Menschen gerecht behandelt werden, ich habe einen starken Gerechtigkeitsinn.

Halt – ist es nicht auch dem Engagement von Frauen zu verdanken, dass Sie heute als Frau Möglichkeiten und Rechte haben, die Sie ansonsten immer noch nicht hätten?

Ich danke allen Frauen, die vor 40 Jahren dafür gekämpft haben. Nur finde ich, dass Feminismus nichts mit Gleichberechtigung und Emanzipation zu tun hat. Ich habe ein Problem damit, wenn heute ein Gleichstellungsbeauftragter einen Fussgängerstreifen geschlechtsneutral Zebrastreifen nennen will.

Interessantes Beispiel. Aber für mich erklärt das nicht, was Sie mit Ihrer Aussage «Feminismus hat nichts mit Emanzipation zu tun» meinen.

Damit meine ich, dass Feminismus nichts mit Gleichberechtigung zu tun hat. Die Emanzipation hat sich zu einem destruktiven Anspruchsverhalten entwickelt. Also zu einer Privilegierung der Frauen auf Kosten der Männer.

Wofür setzen Sie sich konkret ein?

Wir Antifeministen setzen uns für richtige Gleichberechtigung ein, es geht uns darum aufzuzeigen, dass es in der Schweiz noch zahlreiche Bereiche gibt, in denen es noch extrem ungerecht zu- und hergeht.

Zum Beispiel?

Zum Beispiel das Scheidungsrecht. Wir bekommen haufenweise E-Mails von verzweifelten Vätern, die ihre

Kinder nicht mehr sehen dürfen, die von ihren Frauen erpresst werden. Dabei geht es doch in erster Linie um das Wohl des Kindes. Kinder brauchen auch Väter. Wenn sich Eltern

nicht mehr ausstehen können, kann doch das Kind nichts dafür. Die Vater-Kind-Beziehung wird vom Gesetz zu wenig geschützt. Extrem schnell kommt die Anschuldigung des sexuellen Missbrauchs und/oder von Schlägen ins Spiel – und schon ist der Mann aus dem Verkehr gezogen. Zu oft werden solche Anschuldigungen auch als Druckmittel verwendet – ich habe das in meinem persönlichen Umfeld selber erlebt.

Wo würden Sie den Hebel ansetzen?

Ein Wunsch von mir ist, dass man sich

bereits bei der Heirat Gedanken darüber macht, was im Falle von schlechteren Zeiten mit den Kindern geschieht. Und zwar, indem man dies vom Gesetz her zwangsläufig in einem Ehevertrag regeln muss. Man könnte so vielem Leid vorbeugen. Ein guter Freund von mir hat seinen Sohn seit dessen Kindheit nie mehr gesehen. Heute ist der Sohn volljährig und hat den Bezug zum Vater so natürlich völlig verloren.

Und sonst? Wofür setzen Sie sich sonst noch ein?

Es gibt verschiedene Bereiche, in welchen es in der Schweiz keine Gerechtigkeit gibt. Ein Beispiel ist das Rentenalter: Wieso etwa müssen Frauen weniger lang arbeiten als Männer, zumal die Männer im Durchschnitt sowieso früher als Frauen sterben? Das ist doch unfair. Und wieso müssen Frauen keinen Militärdienst leisten? Das ist doch ein Ungleichgewicht.

Frauen sollten Ihrer Meinung nach also auch ins Militär...

Ja. Oder meinethwegen eine waffenlose Aufgabe wahrnehmen. Das kann auch eine Art Zivildienst sein. Solange Frauen keinen Militärdienst leisten, können sie doch nicht klagen, sie seien nicht gleichberechtigt.

Wechseln wir das Thema. Auf der Website Ihres Vereins ist zu lesen, dass Ihr Verein und damit auch Sie die Abschaffung von Frauenhäusern fordern.

In diesen Frauenhäusern werden die Frauen oft von Feministinnen unterstützt, sie erhalten Tipps, was sie machen müssen, damit sie bei der Scheidung dem Vater die Kinder wegnehmen können oder besser dastehen vor Gericht. Das kann es nicht sein. Frauenhäuser werden auch über Steuergelder finanziert. Wir sehen nicht ein, wieso diese Hetze gegen den Mann vom Steuerzahler mitgetragen wird.

Aber mal ehrlich: Was soll eine Frau Ihrer Meinung nach denn machen, wenn sie von ihrem Mann ernsthaft bedroht und bedrängt wird? Da sind solche Institutionen doch nicht selten der letzte Ausweg.

Im Grunde wäre das eine sehr gute Sache. Doch leider wird der ursprüngliche Zweck solcher Institutionen nicht mehr gelebt wie ursprünglich angedacht. Zudem gibt es nicht nur häusliche Gewalt gegen Frauen, sondern mehr und mehr auch gegen Männer.

Sie sind die einzige Frau im Vorstand eines Vereins, der ziemlich polarisiert. Ihr Vizepräsident René Kuhn sorgte im Jahr 2009 für Aufsehen. Damals war er noch Präsident der SVP der Stadt Luzern und bezeichnete linke Politikerinnen als Vogelscheuchen.

Schauen Sie sich diese Frauen doch an (lacht)... Er bezeichnete übrigens nicht alle linken Politikerinnen so.

Eigentlich wollte ich auf etwas anderes hinaus: Die Exponenten Ihres Vereins nehmen kein Blatt vor den Mund. Wird man da nicht angefeindet?

Unser Vereinspräsident wurde schon ganz massiv bedroht. Dieses Jahr planen wir einen Antifeministentreff. Da wird sicher auch Polizei vor Ort sein, da wir mit Demonstranten rechnen müssen. Leider verstehen unsere Gegner etwas falsch: Antifeminismus ist nicht gleichzusetzen mit Frauenhass.

## ZUR PERSON

### Sarina Rogg

Die 38-jährige Ustermerin Sarina Rogg ist seit einem Jahr Mitglied der Interessengemeinschaft Antifeminismus und seit der Generalversammlung in diesem Jahr auch Vorstandsmitglied im Verein Antifeminismus. In dieser Funktion ist sie für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit/Elektronische Medien zuständig. Die Informatikerin interessiert sich generell für Politik und ist auch langjähriges Mitglied der SVP.

Der Verein Antifeminismus ist aus der Interessengemeinschaft Antifeminismus hervorgegangen. Die Interessengemeinschaft wurde im April 2010 von Männern gegründet, welche laut Website «gegen den Feminismus und deren untragbaren Folgen» ankämpfen wollen. Nach Drohungen und öffentlichen Gewaltaufrufen zu deren ersten internationalen Antifeminismus-Treffen hat sich die Mitgliederzahl innert einer Woche auf über 2000 erhöht. Diesen Herbst will die Interessengemeinschaft mit eigenen Kandidaten an den Nationalratswahlen teilnehmen.

Gegründet wurde der Verein Antifeminismus Ende September 2010. Er hat sich «die Bekämpfung der feministischen Ideologie weltweit» auf die Fahne geschrieben. (mre)